

Erhard Roy Wiehn, **Judentum und Christentum. Gemeinsames und Trennendes im kurzen Überblick. Versuch einer vergleichenden Betrachtung als aktueller Denkanstoß.** Hartung-Gorre Verlag, Konstanz 2010. 100 Seiten.

Mit diesem Buch hat Erhard Roy Wiehn, emeritierter Professor im Fachbereich Geschichte und Soziologie an der Universität Konstanz, einen kurzen Überblick zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Judentum und Christentum vorgelegt. Dabei kommt er auch immer wieder auf den Islam zu sprechen und weist auch durchaus kritisch auf den islamischen Fundamentalismus hin (S. 21). Das umfangreiche Publikationsverzeichnis des Verfassers, welches sich vor allem auf die Schwerpunkte *Judaica* und *Schoa* bezieht, umfasst 23 Seiten (S. 77–100). Das Buch erfüllt damit zugleich die Funktion einer Spezialbibliographie.

Die Darstellung ist populärwissenschaftlich, und der Text enthält eine Fülle von Zitaten in komprimierter Form. Das Buch ist nicht einfach zu lesen und eignet sich deshalb auch eher nicht als Einführung in die Thematik; für diejenigen, die bereits mit dem Thema vertraut sind, erweist es sich jedoch als reiche Fundgrube. Die umfangreichen Fußnoten erfüllen außerdem den Zweck, über den Text hinauszudeuten und ihn diskursiv fortzusetzen. Zuweilen wird die Darstellung allerdings etwas weitschweifig, und der Autor ist nicht immer frei von Vereinfachungen und Fehleinschätzungen, so etwa, wenn er salopp behauptet: „Auch Juden können sich an Bachs Passions-Oratorien erfreuen und dabei daran denken, dass der Leidensmann einer von ihnen war“ (S. 23), oder wenn die 613 Gebote der Tora (zu denen auch die Zehn Gebote zählen!) als eine Forderung der Vergangenheit bezeichnet werden, die für heutige Juden nicht mehr gilt (S. 25). Obwohl von einer Außenperspektive geschrieben (der Verfasser ist Christ), ist die Arbeit jedoch von langjähriger Kenntnis und großer Sympathie getragen. Wiehn ergreift eindeutig Partei für jüdische Positionen und Anliegen im christlich-jüdischen Dialog, so, wenn er einfühlsam den jüdischen Schmerz über die Schoa und über die christliche Tradition des Antijudaismus beschreibt. Der jüdischen Forderung nach einer Kultur des Erinnerns schließt er sich vorbehaltlos an. Insgesamt ist dieses Buch ein Plädoyer für ein vertieftes Verständnis des Judentums und insofern durchaus lesenswert.

Jutta Koslowski, Gnadenthal